



KoDa eG

Bürgergenossenschaften tragen Daseinsvorsorge



Neue Lösungen für Städte und Regionen aus der Fördermaßnahme „Kommunen innovativ“

Im Projekt „KoDa eG“ entstand ein Modell für hybride Bürgergenossenschaften. Unter einem Dach bündeln diese Gemeinschaften soziale, kulturelle und wirtschaftliche Aufgaben der Daseinsvorsorge – und schaffen mehr Lebensqualität im ländlichen Raum. Sechs Kommunen erprobten bzw. etablierten dieses Modell. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) förderte das Projekt im Rahmen von „Kommunen innovativ“. Diese Fördermaßnahme unterstützt Kommunen, die im Verbund mit Wissenschaft nachhaltige Strategien für Ortsentwicklung, Infrastruktur und öffentliche Dienstleistungen erforschen und anwenden. Ihr Fokus: Ein verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen.

Die Projektziele

Sechs Kommunen in Baden-Württemberg und Thüringen wollen ihre Daseinsvorsorge zukunftsfähig aufstellen, indem sie neue Träger-Modelle einbeziehen. Dabei wollen kommunale Verwaltung und Bürgerinnen und Bürger gemeinsam die Grundlagen für gute Lebensqualität schaffen. Das Projektteam von „Kommunale Daseinsvorsorge durch Bürgergenossenschaften (KoDa eG)“ untersuchte dafür, inwieweit einzelne Aufgaben der Daseinsvorsorge genossenschaftlich organisiert werden können. Die Forschenden wählten einen neuartigen hybriden Ansatz, der verschiedene Aufgabenfelder – soziale, kulturelle, wirtschaftliche – in einer Genossenschaft von Bürgerinnen und Bürgern zusammenfasst.

Erprobt wurde dieser Ansatz in den Gemeinden Neuweiler, Oberreichenbach, Oberried, Offenburg, Schuttertal in Baden-Württemberg und in Posterstein in Thüringen.

Das Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung, die Beratungsinstitute SPES und K-Punkt Ländliche Entwicklung verantworteten die Forschungen.

Die Projektergebnisse

In den Projektgemeinden gibt es unterschiedliche Ergebnisse. Sie reichen vom Entstehen neuer zivilgesellschaftlicher Initiativen über die Gründung von Genossenschaften bis hin zum dauerhaften Etablieren bestehender Aktivitäten.

- In Neuweiler wurde eine hybride Bürgergenossenschaft gegründet.
- In Oberreichenbach wurden Themen der Daseinsvorsorge in öffentlichen Formaten wie einem Marktplatzkonzept und einen Unternehmerstammtisch aufgegriffen.
- In Oberried wird eine Wohnungsbaugenossenschaft zu einer Bürgergenossenschaft weiterentwickelt.

Zudem nahm die örtliche Bürgergemeinschaft eine Tagespflege und eine Wohngruppe in Betrieb.

- In Offenburg entstand ein Programm zur Initiativeförderung, das unter anderem auf die Gründung von Bürgergenossenschaften gerichtet ist.
- In Schuttertal wird in einem bürgerschaftlichen Zusammenschluss eine neue, ambulant betreute Wohngemeinschaft angestrebt.
- In Posterstein bildeten sich neue bürgerschaftliche Allianzen für Natur, Tourismus, Mobilität und Nachbarschaftshilfe.

Das Forschungsteam zieht aus den unterschiedlichen Erkenntnissen in den sechs Kommunen zentrale Schlussfolgerungen: Im Mittelpunkt genossenschaftlicher Modelle sollten die Interessen und Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger stehen. Notwendig für eine Genossenschaft sind Treiber ebenso wie eine dauerhafte Kooperation mit der Kommune.

Bürgergenossenschaften sind wirtschaftliche Modelle im Sinne des Gemeinwesens – Modelle sozialer Ökonomie. Jede Bürgergenossenschaft ist ein Unikat. Sie benötigt fachlich erfahrene, flexible und motivierende Begleitung von der Ideenfindung bis zur Genossenschaftsgründung.

In einem Online-Handbuch werden die in „KoDa eG“ gewonnenen Erkenntnisse und Schritte zur Gründung von Bürgergenossenschaften auf der Projekt-Homepage veröffentlicht.

Die Projektmethodik

Das Forschungsteam wählte eine partizipative und transparente Vorgehensweise. In mehreren Workshops wurden Beteiligungsprozesse von Bürgerinnen und Bürgern verstetigt und thematische Schwerpunkte ausgearbeitet. „KoDa eG“ wollte vor allem diejenigen Einwohnerinnen und Einwohner erreichen, die sich bisher nicht beziehungsweise wenig engagieren, sogenannte „stille Gruppen“. Dafür führte das Forschungsteam beispielsweise Bürgerbefragungen durch.

Ein wesentliches Fazit ziehen die „KoDa eG“-Beteiligten: Genossenschaftliche Initiativen in der Daseinsvorsorge können demokratische Prozesse stärken. Ein Anschlussprojekt könnte mit der Fragestellung ansetzen: „Welche Bedeutungen haben gemeinwirtschaftliche Strategien für die Sicherung regionaler, aber auch demokratischer Resilienz?“

Fördermaßnahme

Kommunen innovativ

Projekttitle

KoDa eG – Kommunale Daseinsvorsorge durch Bürgergenossenschaften

Laufzeit

01.07.2017–31.12.2020

Förderkennzeichen

033L194A

Fördervolumen des Verbundes

775.000 Euro

Projektbeteiligte

Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung (zze) im Forschungs- und Innovationsverbund an der Evangelischen Hochschule Freiburg (FIVE) e. V.; SPES e. V.; K-Punkt Ländliche Entwicklung im Kloster Heiligkreuztal; die Kommunen Neuweiler, Oberreichenbach, Oberried, Offenburg, Schuttertal, Posterstein

Internet

kommunen-innovativ.de
fona.de
koda-eg.de

Impressum

Herausgeber

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
Referat Ressourcen, Kreislaufwirtschaft; Geoforschung
53170 Bonn

Stand

Dezember 2020

Redaktion und Gestaltung

Wissenschaftliches Begleitvorhaben KomKomIn;
Projektträger Jülich (PtJ), Forschungszentrum Jülich GmbH

Bildnachweis

Uwe Völkner, Fotoagentur FOX, Köln